

Folge 1782: Distanz und Nähe

13.09.2020

Was bisher geschah: Carsten fühlt sich zunehmend vereinsamt, als Beate ihn unbeabsichtigter Weise auf eine Idee bringt. Carsten setzt diese sogleich in die Tat um und ruft sich, für mögliche Liebesdienste, einen Callboy ins Haus.

Jack wird endlich aus dem künstlichen Koma geholt, was vor allem dem verzweifelten Ben wieder neuen Lebensmut verschafft. Im ersten Moment scheinen auch keine Komplikationen aufzutreten, doch dann geschieht etwas unerwartetes...

Ben spürte den bereits recht frischen Morgenwind um seine Nase wehen, als er an diesem Morgen auf die Lindenstraße trat. Anstatt den scheidenden Sommertagen nachzutruern, schien er viel mehr die frischere Morgenluft in sich aufzusaugen, als würde sie neue Lebenskraft für ihn bedeuten. Nach einem kurzen Augenblick des Innehaltens, setzte er schließlich seinen Arbeitsweg in die Werkstatt fort.

Es hätte ein schöner Tagesbeginn werden können, würden nicht zwei widrige Umstände dagegensprechen. Zum einen war Jack noch immer in der Klinik und wurde dort mühsam wieder aufgerappelt und zum anderen kreuzte ausgerechnet Angelina seinen morgendlichen Weg. Aufgeregt winkte sie dem Biker entgegen, als sie ihn auf dem Gehweg erspäht hatte, und humpelte sogleich in seine Richtung.

„Ben, hast du mich nicht gesehen?“ motzte sie ihn direkt an, ohne auch nur den Anstand eines Morgengrußes aufzubringen.

„Du warst kaum zu übersehen.“

„Warum bleibst du dann nicht stehen, wenn ich deinen Namen rufe? Wie geht es Jack? Aus Vasily und dir ist ja kaum etwas rauszubekommen. Könntet ihr mich vielleicht mal aufklären?“

„Du willst wohl dein schlechtes Gewissen beruhigen?“ schlussfolgerte Ben und zeigte ein kurzes Anzeichen von Befriedigung in seinem Gesicht.

„Deinen blöden Sprüchen nach zu urteilen, scheint es ja bergauf zu gehen. Ich habe bereits Blumen und Pralinen ins Krankenhaus schicken lassen und hoffe sie kann sich etwas daran erfreuen.“

„Und du denkst damit kannst du alles ungeschehen machen?“

Erst jetzt schob Angelina ihre Sonnenbrille von der Nase und musterte Ben mit rümpfender Nase und arrogantem Blick. „Ich habe dir bereits gesagt, dass ich für den Verdienstausschlag und jegliche Krankenhauskosten aufkomme. Was soll ich noch tun? Auf Knien bis ins Krankenhaus rutschen und Stoßgebete zum Himmel ausrufen? Dann lass ich lieber die Kirche im Dorf, wenn dir das schon nicht gelingt.“

„Nächstenliebe und Mitgefühl scheinen tatsächlich Fremdwörter für dich zu sein. Da lag Jack schon ganz richtig mit ihrer Einschätzung. Jetzt lass mich meine Arbeit machen.“

Ben wollte schon in die Toreinfahrt der Werkstatt einbiegen, als Angelina ihn plötzlich am Arm packte und abermals aufhielt.

„Ich habe gehört, Jack hat ihr Erinnerungsvermögen zurückgewonnen? Ich meine, dann hat doch dieses ganze Unglück zumindest etwas Gutes, oder nicht?“

Ben schüttelte verständnislos mit dem Kopf und befreite sich mit einem Ruck aus Angelinas Griff.

„Du bist echt unglaublich. Ich hätte nicht gedacht, dass ich einmal einem Menschen wie dir begegnen würde.“

Nach diesen Worten ließ er Angelina endgültig allein zurück und begab sich in die nahe gelegene Werkstatt.

„Das nehme ich als Kompliment“, flüsterte die Geschäftsfrau mit einem überheblichen Lächeln und ließ ihre Sonnenbrille wieder auf ihre Nase rutschen. Während sie zu ihrem Wagen stolzierte, schloss Ben die Türen der Werkstatt auf und atmete ein weiteres Mal erleichtert auf, als er die selbige hinter sich ins Schloss fallen ließ. Der Ärger über Angelina war dabei zwar schnell verflogen, während ihn die Gedanken um Jack und ihren Gesundheitszustand nicht so schnell losließen.

Obwohl Jack tatsächlich Stück für Stück ihre Erinnerungen zurückerlangte, konnte Ben sich nicht beanstandungslos darüber erfreuen. Die Vergangenheit brachte in Jack auch das vollständige Beziehungsdrama zutage, welches sich einst zwischen den beiden abgespielt hatte. Obwohl Jack bislang kaum ein Wort darüber verloren hatte, spürte Ben, dass plötzlich irgendetwas anders war. Eine unheimliche Distanz hatte sich zwischen dem Liebespaar eingeschlichen, die es zuvor nicht gegeben hatte. Alles was Ben jetzt weiterhin tun konnte, war auf das Beste zu hoffen und den Alltag am Laufen zu halten. Doch das ungute Bauchgefühl begleitete ihn dennoch, beinahe den gesamten Tag hindurch.

~

Carsten hatte an diesem Tag seine Freundin Tanja zu einem späten Frühstück ins „Café Bayer“ eingeladen, was die Friseurin mit Begeisterung annahm. Sie hatte sich spontan eine Woche Urlaub vom Alltag im Salon genehmigt und genoss die damit einhergehenden Freiheiten, die sich ihr zumindest tagsüber eröffneten.

„Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so entspannt in den Tag starten konnte,“ schwärmte sie überschwänglich, was die markanten Grübchen auf ihren Wangen zum Vorschein brachte.

Dass diese Einladung nicht gänzlich uneigennützig einher ging, sollte sie nur wenig später von ihrem Freund Carsten erfahren. Doch ehe dieser mit der Tür ins Haus fallen konnte, servierte Gabi das üppige Frühstück, welches aus frischen Brötchen, Aufschnitt und frisch zubereitetem Rührei bestand.

„Ich glaube, ich würde mir noch eine Nuss-Ecke genehmigen,“ gab Tanja bereits eine weitere Bestellung auf, ohne auch nur einen Bissen der bereitgestellten Köstlichkeiten angerührt zu haben.

„Da hat aber jemand einen gesunden Appetit,“ bemerkte Gabi grinsend und machte sich daran, Tanjas zusätzlichen Wunsch zu erfüllen.

„Du erfreust dich ja bester Laune,“ erkannte Carsten mit wohlwollendem Nicken.

„Das kann man von dir ja nicht wirklich behaupten. Nun rück schon raus mit der Sprache. Ich habe doch schon längst begriffen, dass ich diese Einladung nicht allein aus reiner Nächstenliebe erhalten habe.“

„Sollte um 11 Uhr nicht eigentlich dieser angekündigte Probealarm stattfinden?“ lenkte Carsten, mit einem kritischen Blick auf seine Armbanduhr, kurzzeitig vom Thema ab, doch Tanja ließ sich nicht von ihrer Fährte abbringen.

„Carsten, spar dir das bitte und komm zum Punkt.“ Tanja lächelte ihrem Freund ermutigend zu, der kurz an seiner Tasse Kaffee nippte, als würde er durch das Koffein neuen Mut zu tanken versuchen. Schließlich rückte er tatsächlich mit der Sprache heraus und berichtete ihr mit Schamesröte von dem nächtlichen Besuch eines Callboys, den er vor einer Woche empfangen hatte. Tanja war sichtlich darum bemüht, keine schockierende Reaktion auf dieses Geständnis zu zeigen, was Carsten ihr insgeheim auch hoch anrechnete. Viel mehr war sie von Neugier getrieben und bestand, nachdem Gabi ihr die Nuss-Ecke kredenzt hatte, auf sämtliche Einzelheiten.

„So viel ist dazu eigentlich gar nicht zu sagen. Nach einer ausgedehnten Massage habe ich einen Rückzieher gemacht und den Typen unverrichteter Dinge weggeschickt.“

„Ach Carsten, warum das denn?“ fragte Tanja etwas irritiert und enttäuscht nach.

„Offensichtlich hast du ja große Bedürfnisse nach körperlicher Zuneigung, was ich voll und ganz verstehen kann. Warum hast du dann einen Rückzieher gemacht?“

Carsten stimmte Tanjas Erkenntnis niedergeschlagen zu. „Ich weiß auch nicht. Es war nicht gerade so, dass ich die Tugend in mir aufsteigen gefühlt habe. Das ganze Szenario hat mich so sehr an die Zeit erinnert, als ich tablettensüchtig war und beinahe jeden Abend einen anderen Typen abgeschleppt habe. Es war wie ein Flashback in eine Vergangenheit, an die ich lieber nicht zurückerinnert werden möchte.“

„Du hast gemerkt, dass Sex allein nicht alle deine Bedürfnisse befriedigen kann, richtig? Du willst einen festen Partner, Carsten.“

Dieser nickte nur und blickte aus dem Fenster hinaus ins Leere, während ihm die Tränen in die Augen stiegen. Diesen Anfall von Rührseligkeit erstickte Carsten allerdings im Keim, als er nach der Serviette griff und sich seine Augen trocken tupfte. Tanja hingegen nahm mitfühlend die Hand ihres Freundes und streichelte sie verständnisvoll.

„Ich weiß genau wie du dich fühlen musst. Nach Suzanne habe ich auch diese tiefe Sehnsucht nach Zuneigung und echter Liebe gefühlt. Von Steffie und meiner Namensvetterin einmal abgesehen, hat es wirklich viele Jahre gedauert, bis ich

mein Herz wieder für jemand Neues öffnen konnte. Und dann kam, ganz unerwartet, Sunny daher und schau...“

Tanja hob ihre rechte Hand und präsentierte voller Stolz ihren Ehering.

„Du kannst das Glück nicht erzwingen und musst Geduld aufbringen. Überleg doch nur, wie viele Jahre du mit Käthe zusammen warst. Das braucht Zeit. Und warum sollte man die Zwischenzeit nicht mit etwas unverbindlichem Spaß überbrücken?“

„Ach Tanja, du meinst es gut, das weiß ich. Aber schau mich doch mal an. Die letzten Jahre haben unübersehbare Spuren bei mir hinterlassen. Ich bin ein in die Jahre gekommener, einsamer und frustrierter schwuler Mann, der seine Gesundheit und die einzig wahre Liebe in seinem Leben verspielt hat.“

Tanja hielt einen Moment inne, doch auch die anschließenden Aufbauversuche verliefen im Sande. Carsten schien in einer Lebenskrise zu stecken und Tanja wusste, trotz aller Überlegungsversuche keinen Rat, wie sie ihm aus dieser hinaus helfen konnte.

~

Gabi beendete ihre Schicht im „Café Bayer“ an diesem Tag etwas früher als gewöhnlich und überließ Neyla somit allein das Feld. Der Mangel an Kundschaft bekräftigte sie zu dem Entschluss, an diesem Tag einige ihrer Überstunden abzubauen.

Als die „Zuckerbäckerin“ überraschend früh in ihrer Wohngemeinschaft eintraf, rechnete sie insgeheim mit einer überschwänglicheren Reaktion ihres Mannes. Stattdessen saß Andy mit einer Flasche Bier vor dem Fernseher, schaute sich ein altes aufgezeichnetes Fußballspiel an und nahm dabei die frühzeitige Ankunft seiner Frau nur beiläufig wahr.

Helga machte sich derweil an den Küchenschränken zu schaffen, um eine neue Struktur in deren Innenleben zu schaffen.

„Was machst du denn schon hier?“ begrüßte sie ihre Mitbewohnerin, während sie die eingestaubten Konserven entsorgte.

„Heute war nicht wirklich viel los, deswegen habe ich mir den Nachmittag freigegeben. Offenbar scheine ich hier aber auch überflüssig zu sein. Was hältst du davon, wenn wir beide uns eine „Süße Sünde“ bei Anna genehmigen? Die Küchenschränke stehen später auch noch, da bin ich mir sicher.“

Helga hielt kurz inne und schien wenig begeistert von der Idee ihrer Freundin zu sein. „Ich habe das viel zu lange vor mir hergeschoben und würde das eigentlich lieber zu Ende bringen, Gabi. Vielleicht ein anderes Mal.“

„Und wie lange willst du noch weitere Vorwände anbringen, um dich hier zu verkriechen?“ erwiderte Gabi und nahm Helga selbstbestimmt das Putztuch aus der Hand. „Wir erleben womöglich gerade die letzten schönen Tage dieses Sommers. Mit Andy ist sowieso nicht viel anzufangen, dann lass uns wenigstens etwas das Leben genießen.“

„Viel Lust habe ich eigentlich wirklich nicht.“

Diese Antwort ließ Gabi nicht gelten und überredete Helga schließlich doch noch zu einer Stippvisite in das nahegelegene Pralinengeschäft. Dort angekommen, war Anna sichtlich überrascht, von dem seltenen Besuch ihrer beiden Freundinnen und Nachbarinnen.

„Wie schön, dass ihr zweimal gemeinsam den Weg zu mir findet,“ begrüßte sie Helga und Gabi mit einem freudigen Strahlen im Gesicht und wies auf einen der beiden unbelegten Tische.

„Hierher scheint sich offensichtlich auch kaum ein Mensch zu verirren,“ stellte Helga wenig feinfühlig fest und kassierte dafür einen strafenden Blick ihrer einstigen Rivalin.

„Zurzeit scheint überall Flaute zu herrschen“, beschwichtigte Gabi die Worte ihrer Mitbewohnerin, woraufhin sich Anna in ihre Küche zurückzog und Gung nur ein Kopfschütteln übrighatte. Nachdem dieser die Bestellung aufgenommen hatte, wandte sich Gabi ihrer deprimierten Freundin Helga zu.

„Du gefällst mir ganz und gar nicht,“ versuchte sie schließlich bewusst ein ganz bestimmtes Thema anzusprechen. „Irgendwie mache ich mir in letzter Zeit Sorgen um dich, Helga. Seit Wochen ziehst du dich immer mehr in dein Schneckenhaus zurück und schiebst fadenscheinige Ausreden vor, wenn man dich darauf anspricht. So kann es doch nicht weitergehen. Und ich denke ich weiß auch ganz genau, wem diese Tatsache zu Schulden kommt.“

„Wenn du auf William anspielst: Ich habe diesem Mann nichts mehr zu sagen,“ preschte es plötzlich aus Helga heraus, während sie die Arme in Abwehrhaltung vor sich verschränkte. „Ich laufe nie wieder einem Mann hinterher, das habe ich mir bereits vor langer Zeit geschworen. Er will diese aufgeplusterte Helene, dann soll er auch mit ihr glücklich werden.“

„Und was ist mit dir? Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass William ehrliches Interesse an dieser Frau hegt. Ich habe euch doch damals beobachtet und bemerkt, wie ihr euch gegenseitig angesehen habt. Ich gebe zu, er hat den Bogen überspannt und den Casanova raushängen lassen, aber gib ihm doch eine letzte Möglichkeit, sich zu erklären. Ich finde, dass jeder eine zweite Chance verdient hat.“

„Gabi bitte, du musst mich jetzt wirklich nicht bekehren. Heb dir das für deine Sonntagsmesse auf.“

„Du weißt selbst am besten, dass man ab einem gewissen Alter nicht mehr wirklich viele Chancen auf eine neue Liebe bekommt. Du solltest sie also ergreifen, wenn sie sich dir bietet. Spring endlich über deinen Schatten und melde dich bei William. Du wirst es sicher nicht bereuen.“

Helga schüttelte vehement mit dem Kopf, als auch schon Gung den bestellten Schokoladenbrunnen mit frischen Früchten servierte. Damit war das Thema William vorerst wieder vom Tisch, doch in Helgas Kopf schienen sich die Gedanken zu überschlagen. Gabi hatte genau das ausgesprochen, was sie selbst

über Wochen beschäftigte. Doch fehlte der stolzen 80-jährigen der notwendige Mut, sich ihre Gefühle und Sehnsüchte offen einzugestehen.

~

Sämtliche gastronomische Einrichtungen in der Lindenstraße schienen, trotz des hervorragenden Altweibersommers, mit einer Umsatzflaute zu kämpfen. Dafür sorgten die Lindensträßler selbst für den nötigen Umsatz, wenn schon die zahlungskräftige Laufkundschaft fehlte.

Tanja war bereits zum zweiten Mal an diesem Tag als Gast eingekehrt und hatte diesmal ihren Kollegen und Freund Lotti im Schlepptau. Im Biergarten des „Akropolis“ wurden sie von Sunny freudig begrüßt, die ihrer Frau Tanja einen liebevollen Kuss auf die Lippen drückte. Lotti beobachtete das turtelnde Ehepaar mit neidischen Blicken, ehe Tanja sich eines Besseren besann und ihrem Freund die volle Aufmerksamkeit gerecht werden ließ.

„Tut mir leid,“ entschuldigte sie sich kurz, doch Lotti nahm die Situation gelassen auf.

„Es gibt nichts zu entschuldigen, Süße. Ich bin doch selbst schuld an meinem tristen Singledasein. Dafür kann ich jederzeit über die Stränge schlagen, ohne dass zuhause der erhobene Zeigefinger auf mich wartet. Sunny, eine Flasche Sekt und bitte schön kalt.“

„Das scheint ja ein feuchtfrohlicher Abend zu werden,“ erwiderte diese und zog mit einem Lächeln von dannen.

„Dann scheinst du ja offensichtlich auch etwas in deinem Leben zu vermissen,“ schlussfolgerte Tanja ohne weitere Umschweife.

„Das kam jetzt aber ziemlich plump daher, Süße? Jetzt rück schon mit der Sprache heraus.“

„Carsten scheint es ähnlich wie dir zu gehen. Er vereinsamt mit all seinen Büchern und seiner ganzen ungenutzten Zeit. Die Rückkehr von Beate und seiner Nichte haben seinen Wunsch nach Zweisamkeit etwas in den Hintergrund rücken lassen, aber ich denke er muss sich dringend mal wieder verlieben.“

„Und was hat das mit mir zu tun? Tanja, du wirst doch nicht...“ dämmerte es Lotti plötzlich. „Keine gute Idee. Das ging schon einmal ziemlich in die Hose.“

„Aber damals war Carsten noch mit Käthe zusammen. Vielleicht zieht ihr einfach mal wieder gemeinsam um die Häuser? Es muss ja nicht gleich ein klassisches Rendezvous sein, aber man weiß ja nie.“

„Und Carsten weiß von dieser Verkupplungsaktion?“

Tanjas Schweigen war Lotti Antwort genug, doch wirklich abgeneigt war er von der Idee seiner Freundin dennoch nicht. Carsten verkörperte, über viele Jahre hinweg, das Objekt seiner Begierde und vielleicht würde Tanja am Ende recht behalten. Als das Essen verspeist und die Flasche Sekt geleert waren, stimmte er ihrem Vorschlag, aus Mangel an Gegenargumenten, schließlich zu.

~

Nur mit dem notwendigen Mindestabstand und einer frischen Mund-Nasen-Bedeckung, konnte Ben seine Partnerin Jack im Krankenhaus besuchen. Vor einer Woche hatte diese ihr Bewusstsein wiedererlangt und machte mit jedem Tag stetig Fortschritte, so dass sie mittlerweile sogar von der Intensivstation verlegt werden konnte. Trotz dieser positiven Entwicklungen und der deutlichen Verbesserung ihrer Amnesie, schien Jack kaum Freude beim Anblick ihres Freundes zu empfinden.

„Wie geht es dir heute?“ fragte Ben vorsichtig nach, worauf Jack nur ein gequält wirkendes Lächeln von sich preisgab.

„Ich will endlich nach Hause zu meinen Kindern.“

„Vielleicht kannst du nächste Woche schon entlassen werden. Die Ärzte klingen zumindest recht optimistisch. Wenn es wirklich das ist, was du willst.“

Jack blickte teilnahmslos zur Seite, ehe sie Ben eine Antwort erteilte.

„Es fühlt sich an, als würden sich zwei Leben miteinander vermischen und ich weiß einfach nicht, wie ich damit umgehen soll. Ich sehe plötzlich viele Dinge ganz anders und weiß nicht mehr was ich denken soll. Erst jetzt wird mir zum Beispiel erst wirklich bewusst, wie sehr ich den guten alten Doc vermisse. Er war über Jahre wie ein Großvater für mich. Und dann denke ich permanent über Emma nach und wie verunsichert sie in den vergangenen drei Jahre gewesen sein muss.“

„Und was geht dir durch den Kopf, wenn du an uns beide denkst?“

Jack schwieg für einige Sekunden, deren Verstreichen für Ben wie eine halbe Ewigkeit wirkten.

„Ich weiß es nicht. Ich weiß, dass ich dir verziehen habe, aber... Dieses Gefühl ist plötzlich wieder allgegenwärtig, als du mich Knall auf Fall verlassen hast. Du hast damals nur an dich gedacht und mich sogar in der Wohnung eingeschlossen, damit du deinen bequemen Abgang hinbekommen konntest. Weißt du eigentlich was du mir damals angetan hast? Und Emma.“

„Ich weiß genau, was ich dir angetan habe und es tut mir aus tiefstem Herzen leid. Du musst verstehen, dass ich nur wegen meiner Krankheit so gehandelt habe. Ich bin ein anderer geworden und habe mich wieder im Griff. Nicht zuletzt durch die Tabletten, aber vor allem wegen dir und den Kindern.“

„Das hast du mir schonmal gesagt, und Emma und mich dennoch verlassen. Ich bin gerade einfach völlig überfordert und weiß nicht was ich denken soll. Bitte versteh doch, ich kann dir gerade nichts versprechen. In meinem Kopf dreht sich alles.“

Ben senkte den Kopf und hatte nun mit Jacks eigenen Worten vernommen, was er die letzten Tage hindurch bereits befürchtet hatte. Zögerlich und schuldbewusst blickte er in die Augen seiner großen Liebe und hauchte mit angst- und hoffnungsvoller Stimme zugleich: „Willst du dass ich wieder verschwinde? Ist es wirklich das was du willst?“

Das war die Folge 1782:

Distanz und Nähe

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (10.09.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Ben Hofer
Vasily Sarikakis
Angelina Dressler
Tanja Schildknecht
Carsten Flöter
Gabi Zenker
Andy Zenker
Helga Beimer
Anna Ziegler
Gung Pham Kein
Peter „Lotti“ Lottmann
Sunny Schildknecht
Jack Aichinger